

| | |
|---------------------|---|
| Zeitschrift: | Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde |
| Herausgeber: | Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel |
| Band: | 15 (1916) |
| | |
| Artikel: | Friedensverträge und Bünde der Eidgenossenschaft mit Frankreich, 1444-1777 |
| Autor: | Thommen, Rudolf |
| Kapitel: | Vereinung mit König Heinrich II |
| Autor: | [s.n.] |
| DOI: | https://doi.org/10.5169/seals-112784 |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wegen ihrer Stellung in der ganzen Reihe gleichartiger Verträge. Prüft man sie darauf hin, so ergibt sich, dass sie nicht wie ihr älterer Bruder, der Friedensvertrag von 1516, isoliert dasteht, sondern sich einerseits mit manchen Bestimmungen an frühere Urkunden anlehnt, andererseits selbst wieder die Grundlage der späteren Bünde geworden ist. Es sind dies der Bund mit Heinrich II. vom 7. Juni 1549, Karl IX. vom 7. Dezember 1564, Heinrich IV. vom 31. Januar 1602, Ludwig XIV. vom 2. Juli 1653, 24. September 1663 und sogar noch, wenn auch nur in einzelnen Punkten, vom 5. Mai 1715. Eine genaue Vergleichung der Texte dieser Urkunden eröffnet einen überraschenden Einblick in ihre wechselseitige, inhaltliche und formale Abhängigkeit, die in ihrem vollen Umfange bisher noch nicht bemerkt worden zu sein scheint. Um so mehr verdiente der Tatbestand an dem Texte der einzelnen Verträge bis in alle Einzelheiten hinein klar gelegt zu werden. Da dies jedoch mit Rücksicht auf den verfügbaren Platz nicht angeht, so kann das nur an zwei besonders charakteristischen Stücken ausgeführt werden, wobei wegen der Behandlung der Texte im Druck nochmals auf die Bemerkung in der Einleitung (oben S. 118) verwiesen sei.

I. Vereinung mit König Heinrich II.

Soloturn, 7. Juni und 6. Oktober 1549.

Wir Heinricus von gottes gnaden künig zu Frankenrich, herzog zu Meiland, grafe zu Ast¹⁾ und herr zu Genow etc., und wir burgermeister schultheissen ammann rät burger gemeinden von stetten landen und herrschaften des grossen und alten punds obertiütscher landen, namlich von Luzern, Uri, Schwyz, Underwalden ob und nid dem Kernwald, Zug mit dem ussern amt, so darzu gehört, Glarus, Basel, Fryburg, Solothurn, Schaffhusen und Appazell, samt dem herrn apt und der statt Sanct Gallen, ouch samt dem houptmann, obern, castelanen und landlütten der landen der dryen grawen Pünden, von Wallis, Mülhusen . . . thund kund menklichem, dass, als nüwlich in der statt Solothurn ein gewüsser tractat eines punds vereinung verpflichtung

¹⁾ Asti sw. Turin.

und verstandes durch ratsboten und verordnet lüt unser beider theilen glichförmig ingangen und concordiert, welicher tractat lutet von wort zu wort als harnach volget und ist also: *In dem namen der heiligen unzerteilten dryfaltigkeit amen.* Allen und jecklichen, gegenwürtigen und künftigen, so disen brief ansechen lassen oder hören, sye kund und offenbar: *Als dann vor langest zwischen wyland dem übertraffenlichesten und mächtigesten fürsten und herrn hochloblicher gedechnuss Francisco seligen, dem allerchristanlichosten künig zu Frankenrych, herzogen zu Meiland, grafen zu Ast und herrn zu Genow eins theils, und uns burgermeistern schultheissen ammann räten gemeinden burgern landlütten und inwonern der stetten landen und herrschaften des grossen und alten punds obertütscher landen andertheils vor jaren ein guter rüwiger und luterer frid und früntschaft zu ewigen zyten wärende gemacht und ingangen ist mit gewüssen gedingen und vereinbarungen, in dem tractat darüber gemacht vergriffen; nütdesterminder gedachter christanlichoster künig und wir Eidgnossen in unserm gemüt betrachtende die hochloblichen geschichten, die bishar durch ire voreltern, namlich guter gedächtnusse die künige zu Franckenrych und unser herren vorgemelten grossen alten punds, der zyt, als sy in warer einung verbunden und verpflicht, unter inen gewäsen verwürckt und geschechen sind, und wie vast us diserm ir beider syte namen und glory gewachsen, als dass sy nit allein sich selbs und das ir kreftenklich vor aller unbillikeit beschütztend, sonders andern nationen forcht und schräcken brachten; und also von solichen ursachen wägen nachzfolgen den fußtapfen gedachter unser voreltern zu beschützung beschirmung und behaltung unserer personen küngrychen herzogthumben fürstenthumben stetten ertrichen landen lütten und herrschaften, aller und jeder, so wir innhaben und besitzen hie disent und änet dem gebirge, sind wir rätig worden, zwüeschen uns ein pündnuss vereinung verpflichtung und verstande ze machen und beschlossen ze werden.* Deshalb beid gedachten partyen unser verordnote boten mit vollem gewalt letst in die statt Solothurn, harnach geschrieben ding zu vollenden, gesant, namlich wir Heinricus, künig vorgemelt, unsere anwält und sondere machtboten Jacoben

Messnaige¹⁾), doctorn der rechten, herrn zu Cagneie, unsern rat und fürtrager der supplicationen, und Wilhelmen du Pleyssis²⁾), herrn zu Liencourt, unsern ordenlichen hofmeister, *und wir von Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden ob und nid dem Kernwald, Zug mit dem ussern amt, Glarus, Basel, Fryburg, Solothurn, Schaffhusen und Appenzell, samt dem herrn apt und der statt Sanct Gallen, ouch von den dryen graven Pünden, dem hauptmann und landlütten von Wallis, Mülhusen unsers theils ouch unser ratsboten us allen obgenannten orten und zugewandten unser Eidgnoschaft.* Und daruf *wir* die gesagten *boten us kraft unserer befech und gewaltes ein ware reine, alles listes und betruges mangelbare pündnuss vereinung verpflichtung und verstand us gunst göttlicher miltigkeit concordiert beschlossen und ingangen in wys form und gestalt, wie harnach volget, doch ane alle ernüwerung und minderung vorgedachten tractats des fridens und fründschaft, ouch von söllichen einigerlei wägs zu wychen, sondes dasselb also in seiner krafte belyben soll, mit der erlütterung, wie harnach volget.* Und also *wir eegemelten boten von ersten concordiert übereinkommen und beschlossen, dass ein guter getrüwer und luterer pund vereinung verpflichtung und verstand jetz zumal ingangen gemacht und beschlossen und syn soll.* Dem ist also:

1. Und namlich des ersten, dass wir einandern hiemit zu waren ufrechten getrüwen pündgnossen an allen betrug und arglist annemmend und zesamen verpflichtend *zu* ruw schutz schirm und erhaltung unserer *personen* eeren *küngrychen herzogthumben* fürstenthumben landen und lüten, so *wir* jetzmalen inhaben *und besitzen* disenthalb und jhensyt dem gebirg, ouch zu schutz und schirm aller herrschaften, so wylend unser künig Heinrichs herr und vater, künig Franciscus hochloblicher gedächtnuss selig, besässen hiedisshalb und jhensyt gebirgs zu der zyt, als die vorgende vereinung im 1521. jare gemacht und mit uns, den Eidgnossen, vollzogen, sover *wir*, künig Heinrich, dieselbigen land, dero *wir* jetzmal entwert, widerum für uns selbs und

¹⁾ Jacques Ménage, Sr de Cagny, Rott 1, 561.

²⁾ Guillaume Du Plessis, Sr de Lyancourt, eb. 1, 558.

ane der Eidgnossen hilfe zu unsern handen bringen mögen, also dass demnach gedachten unser pundgnossen uns dieser landen halb hilf und bystand nach inhalt der vereinunge ze thunde schuldig, wie anderer unserer inhabenden landen halb beredt ist. Und ob wir zu eroberunge der statt Pollogne¹⁾ und herrschafte Bellonois²⁾ in Piccardy hilfe bedörften, dass wir, die Eidgnossen, im die ze lassen schuldig, wie anderer unserer inhabenden landen hievor gelütrot ist. Und hiezwünschen, diewyl solich herrschaften von unserm, künig Heinrichs, herrn und vater seligen im 1521. jare besässen noch nit in unser küniglichen hand und gewalt syn werden, sollen noch wöllen dennoch wir, die Eid- und pundgnossen, kein hilf bystand gunst noch kriegsvolk denen, so sy jetzt inhaben oder hernach wider des künigs willen inhaben möchten, gaben gestatten noch zulassen, sy darby ze handhaben, sonders vilmer alle hilf abschlachen, unangesächen wär die syend und wie hoch sy in fürstlichen eeren überträffen, so soliche hilf an uns begären wurden. — 2. Und soll also dise vereinung wären und bestan unser, künig Heinrichs, läben lang und fünf jar darnach, und hiezwünschen weder wir, künig Heinrich, noch dhein ort under uns, den Eid- und pundgnossen, gwalt und macht haben, darvon ze stan abzeträten noch sölche vereinung ufzesagen weder von capitulirung verträgen ältern verkommnussen wägen zwüschen uns, den Eidgnossen, noch anderer gestalt; dann wir allen den capitulierungen und gemächten, so einichen under uns von diser vereinung ze stan verursachen möchte, gemeinlich und sonderlich hiemit widersagen, es wären dann rechtmässige ursachen vorhanden und mit recht erlütrot nach besage des fridens. — 3. Wan auch hiezwünschen, als sölche vereinung wäret, wir, künig Heinrich, *in* unsren rych herzogthumbern fürstenthumbern landen *und* herrschaften, so wir jetzt *hie disent oder jhensyt* gebirgs haben, angfochten, beschwärt beleidigot oder bekrieget werdent, durch wölichen das wäre, niemand, was stadts eeren und würden der sye, ob er glych fürtreffenlicher dann wir, usgesetzt, so mögen wir *zu schirm* und erhaltung gemelter küngrychen herzog-

¹⁾ Boulogne.

²⁾ Boulonnais, die zu Boulogne gehörige kleine Landschaft.

thumbern fürstenthumbern landen und herrschaften ein soliche
 anzal eidgnossischen füssvolks, so uns für gut ansechen würd,
 uibrächen bestellen und annämmen, *doch nit minder dann*
sechs tusend noch mer dann sechszechen tusend, es beschähe
dann mit willen gesagter herren, der Eidgnossen. Denselben
 knechten wir dapfer namhaft eeren und from houptlüt *us*
allen orten und iren ewigen zugwandten, namlich dem
 herrn apt und statt Sanct Gallen, von den dryen graven
 Pünden, Wallis, Mülhusen, Rotwyl und Bieln, *nach unserm*
gfallen und in unserm kosten erwollen und geben mögen.
 — 4. Und so dann zuvor die knecht von uns den Eid-
 gnossen und zugwandten also gefordert werden und sy samt
 iren houptlütten als kriegslüt zu siner küniglicher mayenstat
 rettung und dienste *züchen wöllent*, sollen noch mögen wir
 sy dheins wägs sumen ufhalten noch verhinderen, sonders
ane verzug und widerred innerthalb zechen tagen, nachdem
 sy uns abgefordert worden, verfaren lassen. — 5. *Und sollen*
dieselben houptlüt und knecht in dienst des künigs belyben
und beharren, so lang der krieg wäret und als lang es im
gefällt, sollen ouch von uns, iren obern, nit wider berüft
werden, bis der ganz krieg bescheden und vollendet ist,
und besoldet werden in gedachts künigs kosten nach gewon-
lichem bruch. Ob aber diser zyt wir gemelten herren, die
Eidgnossen, in unsern eignen erdrychen landen und herr-
schaften mit kriege beladen, also dass wir, allen list und
betrug hindangesetzt, nit möchten dem allerchristanlichesten
künig genannt füssknecht geben ane unsern merklichen schaden
und beschwärde, in sölichem vale sollen wir uf dasmal ledig
und fry syn, macht und gewalte haben, solich knecht widerum
zu berufen ane allen verzug und nit anders, und wir Hein-
ricus, künig, dieselben also abgeforderten knecht alsdann
angends urlouben. Sobald dann wir, die Eid- und pund-
 gnossen, sölicher eigenen kriegen, wie vorstat, abkommen
 und entlediget werden, wollen wir ane verzug und usrede
 syner mayenstat die knecht, sover sin mayenstat dero be-
 gären wurde, zuzüchen und verfolgen lassen, wie hievor
 gelütrot ist. — 6. *Und ob sich begebe, dass vermelter aller-*
christanlichoster künig sich an etlich orte wider etlichen sinen
viend von kriegs wägen in eigner person verfügen wollte,

mag er in sinen kosten annämmen und ufbrächen so vil Eidgnossen, houptlütten und knechten, als er will, doch nit minder dann sechstusend, und soll die genannten houptlüt erwöllen von jetlichem ort unser Eidgnoshaft und unser ewigen pundgnossen, wie obstat. — 7. Wir, der künig, sollen noch mögen *ouch söllich houptlüt und füssvolk* in dem geträff des kriegs theins wägs *theilen, sondes by einandern blyben* lassen. Aber usserhalb söllichs kriegs mögen wir sy zu schutz und schirm unserer *stetten* fleken und *schlössern* hin und wider in die zusätz schiken und legen, doch also dass sy allein zu land und keinswägs uf das mör gebrucht werden. — 8. Demnach so sollen wir einem jeden knecht für eins manets besoldung, zwölf manet für ein jar gerechnet, geben und usrichten fünfthalben guldin rynisch oder dess wärt andere münz *nach gelägenheit der landen*, da die *bezalungen geschehen werden*, und sölliche besoldung angan der stund, als sy von hus verruken, in unsern dienst ze kommen, und inen, wann ein ufbruch beschicht und *sy angenommen werden*, dry manet sold verlangen, *obglych* wir sy nit so lang *in unserm dienst behielten*, also dass inen der erst manetsold, *ee sy us irem vaterland züchend*, bezalt werden sölle, die übrigen zwen an andren gelägnen orten nach gestalt der sachen. Und wann wir sy *über dry manet behalten*, sollen wir jedem für und für *von manet zu manet* und allwegen zu anfang jedes manets, bis sy widerum nach billigkeit in ir vaterland kommen mögen, zum manet fünfthalben rynischer guldin usrichten, wie obstat. *Die houptlüt aber, lütiner fenrich und ander amtlüt* wollen wir nach gewonlichem bruch besolden, wie hochloblicher gedechniss künige zu Frankenrych hievor ouch gethan haben. — 9. Hinwider wann *wir*, die Eid- und pundgnossen, *an unsren personen landen lüten und herrschaften von einichen fürsten oder herren, was würde und wie hoch stands oder wär der sye, einicherlei gestalt an dem, so wir jetz inhaben, angfochten und mit krieg beschwärzt wurden, so soll* sin küngliche mayenstat zu gegenwer und rettung unserer landen lüten und herrschaften, diewyl *der krieg wäret, uns uf unserer vorderung ze hilf und zuschub schiken zweihundert lanzen samt zwölf stücken büchsen uf rederen, sechs*

grosse und sechs mittelmässige, samt aller uffrüstung und munition darzu gehörend, alles in irem eignen kosten. Und wyter zu ufenthalt gedachts kriegs und so lange der wäret, soll derselb christenlichest künig geben und zu zellen verschaffen uns herren, den Eydgnossen, in der statt Lyon für jetliche viertheil jares fünf und zwenzig tusend goldkronen, er sig mit krieg beladen oder nit. Ob aber wir, die berürten herren die Eidgnossen, lieber wollten anstatt der obgenannten zweihundert lanzen zweitusend kronen in gold für jedes vierteil jares über die vorgesprochnen summ der fünf und zwenzig tusend goldkronen, soll in unser waal stan, dieselben zweitusend kronen für die lanzen zu nämmen. Und soll derselb christenlichest künig uns das geben und zu zellen verschaffen in dem fal und glycher gstalte, wie die obgenannten fünf und zwenzig tusend kronen und dann der zweihundert lanzen uns zu geben entprosten syn. Und nach ende des kriegs sollen wir genannten Eidgnossen gemeltem christenlichesten künig die zwölf stuck büchsen, so uns dieselben uf unser ervordern zugeschikt wurden, wider geben, sy weren dann verloren. — 10. Wyter ist abgeredt, wann uns, den Eidgnossen, der feil kouf des salzes von einicherlei kriegs wägen abgeschlagen wurde, dass sin mayenstat in iren landen uns den salzkouf und ander geträid zu unserm vorrad, bruch und nothurft wie sinen underthanen, so salz in ir mayestat landen koufen, zulassen und gestatten soll, doch mit dem zolle wie von altem harkommen gehalten werden. — 11. Und wann sin mayenstat oder wir mit jemande zu kriege kommet, dass dewederer theil mit dem viend an des andern theil wüssen frid noch anstand annemmen, sonders, wann solichs mit wüssen und willen beschicht, je ein theil den andern im friden vorbehalten und vergrifen (soll). Wann dann der vorbehalten darin nit wollt vergriffen syn, so mag demnach der ander theil den friden und anstand für sich selbs machen und beschliessen. — 12. Es soll und mag och dewäderer theil einichen des andern underthanen in sinen schirm statt- noch burgrecht empfachen noch annemmen oder des andern viend widerwärtigen noch banditen in sinen gerichten und herrschaften einicherlei gestalt ufenthalten, gedulden noch pass geben, sonder söliche mit

allem vermögen vertryben, usjagen und hinder sich halten,
 wie das der tractat des ewigen fridens uswyst und gemeine
 unser, der Eidgnossen, gelägenheit evorderet. — 13. Die
 strassen in alle land fry offen ze haben, damit wir unver-
 spert wandlen, unsern landen und lüten ze hilf kommen, auch
 unsern fründen bystand thun mögen vermög des briefs. —
 14. Denne uf dass *die oftgesagten herren, die Eidgnossen,*
 unsern gunst und *innerliche liebe*, küngliche *neigung* und
 rychliche *frygabung*, deren wir gegen inen bedacht, heiter
 gespüren mögen, so wöllen wir fürhin jährlich, diewyl dise
 pündnuss und vereinung bestat, *einem jeden ort der Eid-
 gnoschaft* zu den *zweitusend franken*, so es vor von uns
 gehebt von hochloblicher gedechtniss unserm vater seligen
 herlangend vom tractat des fridens, noch *tusend franken* zu
 besserung hinzuthun geben und usrichten und söliche be-
 zalung gemelten orten und jedem insonders zu zilen, tagen
in wyss form und an dem ort, da und wie die vorigen
pensionen der *zweitusend franken bezalt werden*, erstatten
 und usrichten, namlich, dass sömlich pensionen uf unser
 frowentag der lichtmäss ane allen verzug zu Lyon erlegt
 und bezalt sollen werden. Und ob das nit bescheche und
 die boten über acht tage zu Lyon ligen und warten müssten,
 dannenthin was wyter kostens ufloufen wurde, so soll der
 allerchristanlichost künig denselben kosten usrichten und
 bezahlen. *Fürer soll der christanlichost künig geben unsern
 zugewandten jährlichen, so lang gegenwärtiger pund und
 verpflichtung wäret, über die gemeine pension, so solliche
 unsere zugewandten jetz empfachen us krafte des tractat des
 fridens, zu merung solicher pension den halben theil der
 sum der gemeinen pension, wölicher halber theil denselben
 unsern zugewandten soll bezalt werden in wys gestalt und
 zilen, uf wöliche gedachte gemeine pension bezalt wird.* —
 15. Und diewyl, wie obgemeldet, beredt, dass die tractaten
 der fründschaft und des fridens in allen punkten und ar-
 tiklen ungeändert und in kräften bestan und blyben solle,
 und aber von wägen des rechtens der personen, so an den
 allerchristanlichosten künig ansprach haben, etwas miss-
 verstands entsprungen, da ist luter abgeredt worden, *ob
 einich sonderbar personen unser Eidgnoshaft vordrung* und

zuspruch hätten oder gewonnen an den allerchristenlichesten künig, um was sachen das wäre, alsdann so soll solicher ansprächer sin anlichen und ansprach sinen herren und obern erscheinen. Und so desselben herren und obern erlüttern und sich erkennen, dass die sach gut, gerecht und eerlich anzusprechen syg, so soll derselbig ansprächer des allerchristenlichesten künigs anwälten in unser Eidgnoschaft sölich anzöigen, so aber die nit in einer Eidgnoschaft wären, alsdann des ansprächenden herren und obern dasselb künglicher mayestat zuschryben bitten und ermanen, dem iren abtrag ze thunde. Und ob dann durch dieselb künglichen mayenstat der ansprächenden person mit usrichtung begegnet wurde, dass wir billich ursachen haben möchten, uns des zu benügen, so soll dann solliche person stillstan befügt und geschweigt syn und hinfür die küngliche mayestat und ire anwält nit wyter bekümbern noch ersuchen. Ob aber demnach die küngliche mayenstat derselben person um ir vordrung nit nach billigkeit abtrag thäte, alsdann möchte der klagend theil künglicher mayenstat vor den schidlüten und dem obmann ervordern und an dem ende das recht bruchen; und ob küngliche mayestat uf unser anvordren sin zwen zugesatzten nit harus schickte oder rechtens gestendig syn wollte, dass die richter us unser Eidgnoschaft uf des klagenden anrufen ir urtheil und entscheide geben sollen und mögen. Und soll dasselb kraft haben, glych als ob die vier richter darum geurtheilet hetten; und was auch also gesprochen, das dasselbig fürderlich in einer Eidgnoschaft usgericht und bezalt sölle werden. — 16. Als dann der tractat des ewigen fridens zwüschen der kron Frankrych und gemeiner Eidgnoschaft ufgericht inhaltet und vermag, wie unser Eidgnoschaft kouflüt der zöllen und anderer sachen halb gehalten werden sollen, dass es by demselben gentzlich bestan, auch dieselben by den gewonlichen zöllen wie von altem har belyben sollen und verer nit gesteigeret werden. Darzu dass unser beidersyt kouflüt bilgerin boten und andere, so in unser beidersyt landen handlen, mit iren lyb und gütern fry, sicher und unersucht wandlen mögen. — 17. Derglichen, so zwüschen den underthanen unser beider theilen misshäll und ansprachen erwachsen und entspringen möchten,

wohar die langoten, sollen allwagen die kläger die an- sprächigen suchen an den enden und in den gerichten, da der angesprochen gesässen. Deshalb auch einem jeden gebürlich und fürderlich recht gehalten und ergan soll werden nach inhalt der tractaten des fridens. -- 18. In diser gegenwärtigen pündnuss ist uf künglicher mayenstat syten *vorbehalten der bapst, der heilig apostolisch stul, das heilig rych, die künig von Portugal, Schotten, Denmark, Polen und Schweden, die herrschaft Venèdig, die herzogen von Lutringen und Farraire.* Also uf der Eidgnossen syten sind *vorbehalten unser heiliger vater, bapst Paulus der dritt diss namens, der heilig stul zu Rom und das heilig collegium, das heilig römischi rych, unser geschwornen pund, all unser fryheiten gerechtigkeiten, alle burg- stett- und landrecht, das hus Oesterych, Burgund und all älter brief und sigel verkommnuss verstandnuss verpündnuss landfriden und all unser pundsverwandten pundgnossen und zugewandten und alle, die mit uns in burg- und landrechten sind, die herrschaft Florenz und das hus de Medicis in sölchem val, ob einicher unser beider theilen verletzen beschwären oder krieg anheben wöllte wider etlichen der andern party vorbehaltten.* Ob aber etlicher us den genannten vorbehaltten beider syts eintwedern unser partyen in iren küngrychen herzogthumben landen ertrychen und herrschaften, die sy inhalt und besitzt hiedisent und äuent dem gebirg, beschädigen beschwären oder bekriegen wöllte, so soll als dann die ander party, unangesechen dise vorbehaltung, hilf und schirm thun und bewysen der angriffen und geletzten party wider den letzenden und angrifenden, sye wär er wölle, in wys und gestalt, als oben geschrieben und gelütert ist. Und uf solichs haben wir vorberürten beid partyen, namlich der christenlichist küng und wir eegenannten herren, die Eidgnossen, disern pund vereinung verpflichtung und verstand, so wir für bestät und angnäm lobent bewärent bestätent und bevestne(n)t. Wöllend auch und verheissend, alle und jede obgeschribnen ding, so durch gemelt unser boten beider theilen ingangen concordiert und beschlossen sind, stätiglich und unzerstörlich halten und bewären, doch nit, dass wir vermeinen, durch disen pund vereinung und

verpflichtung etlichs wägs ze mindern oder widrig sin dem tractat des ewigen fridens und fründschaft zwüschen uns beiden partyen vormals ingangen und beschlossen; wöllend ouch mit der erlützung, wie vorstat, von solichem nit wychen, sonders den bestäten und kräftigen. Und der vorbemelten dingen aller und jeder zu glouben und zügnuss haben wir gedachten beid partyen geheissen, disern gegenwärtigen brief, deren zwen, einer in tütsch und der ander in latin, gelich lutend ufgericht, mit unsren insigeln bewaren. Beschechen zu Solothurn durch uns vorberürten herren, die Eidgnossen, frytag den sibenden tage brachmonats, und durch uns aller christenlichesten küng den sechsten tag octobris, gezalt von Christi geburt tusend fünfhundert vierzig und nün jar, und unsers christenlichesten küngrychs im andern jare.

Kanzleivermerk: G. Wül, notarius Solodorensis.

In Bezug auf die Gestalt des Textes dieses Stückes ist zu bemerken, dass als Vorlage der Vertrag von 1521 gedient hat, mit dem es ausser in den durch den Druck kenntlich gemachten wörtlich gleichen Stellen auch sonst vielfach trotz geänderter Fassung inhaltlich übereinstimmt. So in den §§ 3, 7, 12 und 14. Neu hinzugefügt sind die §§ 2, 16 und 17.

II. Vereinung mit König Heinrich IV.

Soloturn, 31. Januar 1602 und Paris, 24. Oktober 1602.

In dem namen der heiligen dryfaltigkeit, amen. Khundt und offenbar seye mencklichem: Alls dann ein wahrer friden fründtschaft vereynung und gute verständtnuss zwüschen den allerchristanlichesten königen zu Franckrych und den grossmechtigen herren des allten pundts obertütscher landen hievor und langen zyten gewäsen, und damit gesagte fründtschafft und gute verständtnuss immer zu erhalten und niemert geschwecht noch underlassen wurde, ist von der zyt an künig Caroli dess sibenden ein schriftlicher vertrag, der eewig hat sollen wären, hierum ufgericht worden, wöllichen künig Ludwig der einlift sydtharo bestätigt, der noch ein anderen tractat und vertrag der vereinung mit wyttlöufigern und usstruckhenlichern verkomnüssen und conditionen, uff dass man sich gegen einanderen einer glich-